

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 8 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Gutsbesitzer in Laibach und Lieutenant außer Dienst Karl Jaroslav Kollarz den Adelstand mit dem Ehrenworte «Euler» und den Prädicaten «Laskow und Lissan» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. März d. J. über einen vom Minister des kais. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den mit dem Titel und Charakter eines Hof- und Ministerialrathes beauftragten Sectionsrath im Ministerium des kais. Hauses und des Aeußern Karl Becker von Denckenberg zum Hof- und Ministerialrath extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann erster Classe des Infanterieregiments Freiherr von Dornus Nr. 72 Ferdinand Schill den Adelstand mit dem Ehrenworte «Euler» und dem Prädicate «Ritterkirchen» allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Serbien und Rußland.

Belgrad 22. März.

—ch. In dem letzten Wahlkampfe der serbischen Parteien um die Stupschina-Mandate, der vornehmlich zwischen den Radicalem und Nationalliberalen ausgetragen wurde, ist auch die Stellung, welche Serbien zu Rußland einnehmen solle, als ein Schlagwort, als ein Kampfmittel in der Wahlbewegung angewendet worden. Die Nationalliberalen haben unter Führung des Exministers Ristić auf ihrer letzten großen Parteiverammlung sich offen und rückhaltlos, wie nie vorher, für den Anschluß Serbiens an Rußland ausgesprochen: «die Gründung einer Balkanföderation sei nur durch Rußlands Schutz und Hilfe möglich, wie auch die Selbstständigkeit Serbiens, die durch Oesterreich-Ungarn bedroht werde, wieder nur durch Rußlands nationalslawische Politik geschützt werde.»

Heuiletton.

Valvasors Todtentanz.

II.

Erfreut sich Valvasors Bild einer größeren Perspective, so bringt Holbein mehr Leben in die auf einen engeren Raum zusammengedrückte Thierwelt. Die Abweichungen sind überhaupt, namentlich da, wo Valvasor der hierzulande herrschenden beschränkteren Lebens- und Glaubensanschauung Rechnung trägt, charakteristisch und lehrreich. Das zweite Bild bringt den Sündenfall. Eva überreicht Adam den verbotenen Apfel, indes sich die Schlange mit Menschenangezicht vom Baume herniederwindet. Im dritten Bilde treibt der Cherubim mit dem Flammenschwerte die nackten Sünder aus dem Paradiese; voran geht der Tod, der auf der Geige wie zum Hohne eines aufspielt. Im vierten Bilde schreiten Adam und der Tod, beide mit einem Wanderstocke ausgerüstet, auf dem Wege des Fluges einher; ihnen folgt Eva, im einen Arm den Spinrocken, im anderen das an ihrer Brust saugende Kind. Nun beginnt der Todtentanz.

Heimlich beschleicht der Tod den auf dem Throne sitzenden Papst, wie er eben einem Kirchenfürsten, der ihm den Fuß küssen will, die Insel auf das Haupt legt; dem Cardinal, der vor seinem Palaste einen Pilgrim empfängt, greift er nach dem breitrandigen Hute; von bannen; schreitet neben dem Chorherrn zur Münsterpforte; geht dem Pfarrer als Sacristan mit dem Glöcklein und der Laterne voraus; erscheint hinter dem Prediger auf der Kanzel, während er das Wort Gottes verkündet; packt den Bettelmönch mit der Sammelbüchse

Diese panslawistischen Schlagworte haben zwar der Partei Ristić wenig genützt, ihre Niederlage nicht verhindert, aber sie haben allen Haß und alle Leidenschaft gegen Oesterreich-Ungarn im serbischen Volke aufgewühlt und aufgestachelt und gezeigt, daß die Zahl der wahren Freunde und Anhänger Oesterreich-Ungarns in Serbien noch gering sei und daß jene Parteien, welche sich offen für eine Anlehnung Serbiens an Oesterreich-Ungarns Politik im Orient angeschlossen, wie Fortschrittler und die «Rabikal»-Gruppe des Pera Todorovic, keine nennenswerten Wahlerfolge erlangten. Das alte und verbraucht scheinende Schlagwort vom Vormarsche der Oesterreicher nach Salonichi wurde wieder aufgewärmt ins Volk geworfen und thut noch immer seine Wirkung. Es ist dieses Märchen von einer derartigen Orientpolitik Oesterreich-Ungarns eines der beliebtesten Agitationsmittel der russischen Agenten, und sie erregen damit besonders in der serbischen Bevölkerung Mißtrauen und Feindseligkeit gegen das benachbarte Donauraich. Alle Versicherungen des Leiters der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns, des Grafen Kálnoty, und auch Koloman Tisza's im ungarischen Reichstage, daß Oesterreich-Ungarn keine weiteren Gebiets Eroberungen auf der Balkan-Halbinsel anstrebe, daß es das Ziel der österreichisch-ungarischen Orientpolitik sei, es sollen sich die Staaten an der unteren Donau und auf der Balkan-Halbinsel frei und selbständig entwickeln können, daß die Unabhängigkeit dieser Staaten in der habsburgischen Monarchie einen Schützer habe, werden auf dem Balkan nur von einigen Eingeborenen geglaubt, — ja man fürchtet sogar ein Zusammengehen Oesterreich-Ungarns mit Rußland zur Theilung der Balkan-Halbinsel, wonach Serbien, Macedonien, überhaupt die Westhälfte bis Salonichi an Oesterreich-Ungarn, die Osthälfte mit Constantinopel an Rußland kommen würde, denn die österreichisch-ungarische Herrschaft in Salonichi könnte nur mit der Vernichtung Serbiens beginnen.

So ist heute dieses Schlagwort des Mißtrauens in Serbien noch vollgiltig, und Ristić hat davon im Interesse der russischen Orientpolitik recht reichlichen Gebrauch gemacht. Das von den Agenten des Panslawismus gegen Oesterreich-Ungarn geschürte Mißtrauen ist in der serbischen Bevölkerung tief eingewurzelt und weit verbreitet; in der großen Mehrheit der

an der Kapuze; zerrt die Aebtissin aus dem Kloster zur Todtenkammer und löscht der Nonne, die in ihrer Zelle vor dem Altären kniet, heimlich die Lichter aus, indes sie das Angesicht nach dem Lager wendet, wo — nicht bei Valvasor, sondern bei Holbein, ihr Buhle sitzt und die Laute schlägt.

Nicht minder gnädig ist der Tod gegen die weltlichen Großen. Dem Kaiser, der bei Holbein ursprünglich die Züge des edlen Maximilian des Ersten trug und erst in einem Kölner Nachstich aus dem Jahre 1555 die Züge eines älteren Mannes, fast wie Karls V., erhalten hat, drückt der Tod die Krone in die Stirne, eben als er, über einen ungerechten Richterspruch erzürnt, einem armen Manne zum Rechte verhilft; dem König, der vor seinem Lilienteppeich an wohlbesetzter Tafel schwelgt (es ist der Franzosenkönig Franz I., im Kölner Nachstich Heinrich II.), credenzt er die Schale mit dem Todesstranke; er faßt den Fürsten an der Schulter, der sich hartherzig von der armen Witwe mit ihrem Kinde wendet; erschlägt den Grafen mit dessen eigenem Schilde; durchbohrt den Ritter mit der Lanze; vergeblich zuckt der Edelmann das Schwert gegen ihn; umsonst ist die Gegenwehr des Soldaten auf dem Schlachtfelde.

Dem Straßenräuber fällt der Tod in den Rücken, gerade als er einem wehrlosen Weibe den Korb von dem Haupte reißt; schonungslos bricht er über den Richter den Stab, der für Geld den Schuldigen freispricht und den armen Schuldlosen verdammt; dem Rathsherrn, richtiger gesagt, dem Reichen, hält er, vor die Füße kriechend, die Sanduhr hin, wie er, von einem Bettler verfolgt, unbarmherzig von bannen schreitet; dreist blickt er dem Advocaten ins Gesicht, als er vom Clienten das sündige Geld empfängt; so kommt er auch zum Arzte, der sich und anderen die Todesstunde hin-

Serben lebt deshalb eine feindselige, oftmals an Haß grenzende Gesinnung gegen alles, was mit Oesterreich-Ungarn zusammengeht, aus dem Donauraiche kommt, und nur Nützlichkeitsgründe und die eiserne Nothwendigkeit verhindern einen offenen, flammenden Ausbruch dieser Gefühle. Und trotz der Benützung dieser Volksstimmung hatte Ristić und sein Anhang nicht gesiegt, die Radicalem haben ihre Macht auch für die neugewählte Stupschina wieder befestigt.

Es ist dieser Sieg der Radicalem gegen die Nationalliberalen von manchen als ein Sieg jener politischen Richtung ausgegeben worden, welche ein besseres Zusammengehen und Verhältnis mit Oesterreich-Ungarn erstrebe. Diese Anschauung ist irrig. Die officiellen Kundgebungen des jetzigen radicalen Ministeriums lassen zwar an Wärme wie an Freundschaftsbezeugung gegen Oesterreich-Ungarn nichts zu wünschen übrig, aber man darf diese nicht verwechseln mit der Stimmung der radicalen Wähler. Die radicale Parteileitung hat sich in der Frage, welche Ristić zu den Wahlen aufgeworfen hatte: für oder gegen Oesterreich-Ungarn, für oder gegen Rußland sehr reserviert gehalten, sie hat es vermieden, in Beziehung auf diese Angelegenheit eine offene Erklärung abzugeben, wie es die national-liberale Partei gethan hat. Auch in der radicalen Partei lebt ein gegen Oesterreich-Ungarn feindseliger Geist.

Um diese Gesinnung zu erkennen, braucht man nur die radicalen Zeitungen «Dnevni List» und «Politik» zu lesen; diese leisten in der Anfeindung und Verhöhnung gegen Oesterreich-Ungarn um nichts weniger, als die russophilen Zeitungen der nationalliberalen Partei. Nur das officiöse Partei-Organ «Objek», das dem Ministerium nahe steht, hält sich in einer diplomatischen Reserve. Es ist für die Haltung der gesammten serbischen politischen Tagespresse bezeichnend, daß mit Ausnahme des fortschrittlichen «Videlo», dem Organe Garasani's, allen anderen Journalen von Seite der österreichischen und ungarischen Regierungen der Postdebit entzogen wurde. Auch das Blatt «Radikal», welches die radicale Fraction Todorovic vertritt, ist in Oesterreich-Ungarn verboten, denn, wenn es auch ein Zusammengehen mit Rußland nicht empfiehlt, ermangelt es auch nicht von Zeit zu Zeit Oesterreich-Ungarn gehässig anzugreifen. Die Fortschrittspartei gilt

ausgeschlossen will, und reicht ihm die Arzneiflasche dar; was nützt es dem Astronomen, daß er nach den Sternen schaut und die Zukunft des Menschen liest, auch ihm, umgeben von Büchern, Globen, Instrumenten, hält er grinsend den Todtenkopf hin; wie ringt der Bucherer (bei Valvasor fälschlich «der Reiche» genannt) die Hände, als er ihm vom Tische weg die aufgehäuften Goldstücke kratzt; entsetzt wirft sich der Kaufmann auf seine Warenballen, die er glücklich ans Land gebracht; ebenso hemmt er den eiligen Gang des Landkrämers mit der schwerbeladenen Krage auf dem Rücken; behend klettert er auf den Mastbaum des Schiffes, das mit Mann und Maus im Meere versinkt; dem Fuhrmann bringt er Wagen und Ross zum Sturz; dem Adermann geht er mit den Pferden des Pfluges durch.

Nächend bricht er ferner unter die Spieler und Säufer. Einen der Spieler weiß er selbst den Krallen des Teufels zu entreißen; den Säufem schüttet er einen gewaltigen Trunk in den Mund, um ihren wüsten Durst auf immer zu stillen; in einem höchstergreifenden Bilde gefeilt er sich dem alten blinden Manne als verächtlicher Führer; der Narr, dem er auf dem Dubelsack aufspielt, läuft ihm, gerade als er entfliehen will, in die Arme; den müden Greis führt er bei klingendem Saitenspiel an den Rand des offenen Grabes; und so holt er auch den Bettler, der, so schlecht es ihm geht, nicht sterben will; schade, daß hier Valvasor vom sinnvolleren Zuge Holbeins abgewichen ist; bei diesem ist er der einzige, den der Tod vergißt, wie sehr er ihn auch als den Erlöser seiner Leiden anfleht.

Den Schluß bilden die Frauengestalten. Im Geleite von geistlichen Frauen, die mit gesenktem Blicke, den Rosenkranz in den Händen tragend, einherschreiten, tritt die edle deutsche Kaiserin würdevoll und gefaßt zur offenen Grube hin; laut ausschreiend sträubt sich die

als Oesterreich-Ungarn freundlich gesinnt, jedoch wer das innere Treiben der Parteien dahier beobachtet, wird erkennen, dass es nur die Spitzen der Fortschrittler sind, welche treu zur großen Nachbarmonarchie stehen, in dem Gros dieser Partei, die vorläufig zurückgedrängt ist, befinden sich auch viele Russenfreunde.

In kurzen Worten lässt sich also die Stellung der serbischen Parteien zu Oesterreich-Ungarn und Russland folgenderweise skizzieren: die Nationalliberalen haben sich für den Anschluss an Russland und gegen Oesterreich-Ungarn ausgesprochen, sie handeln jetzt als offene Feinde des Donau-Nachbarreiches. Die Radikalen sind in ihren leitenden Kreisen sehr diplomatisch reserviert und werden erst in der Zukunft bei wichtigen Fragen Stellung nehmen, dabei das specielle Interesse Serbiens im Auge halten, sich dann weder durch Leidenschaft gegen Oesterreich-Ungarn noch durch Sympathien für Russland bestimmen lassen; doch muss man bei dieser Partei auch die russophile und anti-österreichische Stimmung der unteren Schichten berücksichtigen, die in entscheidender Stunde sehr maßgebend werden kann, wenn nicht eine starke Hand und ein fester Wille dieselbe im Zaume halten könnte. Die Fortschrittspartei ist Oesterreich-Ungarn im allgemeinen freundlich gesinnt, doch ist sie jetzt nicht am Ruder und ohne entschiedenen Anhang.

Es ergibt sich aus alledem, dass es eine Täuschung wäre, wenn man von dem Anwachsen österreichisch-ungarischer Sympathien im serbischen Volke als einen großen, freudig zu begrüßenden Erfolg spricht. Es wird nach der weiteren Lösung der Orientfragen auch in dieser Richtung eine Klärung eintreten; heute entspricht die Sachlage, die Stimmung der großen Masse des serbischen Volkes nicht den Wünschen beobachtender österreichisch-ungarischer Politiker. Der feste Punkt in allem diesem Treiben und Schwanken ist jedoch allein König Milan, der entschieden das Heil Serbiens im innigen, freundschaftlichen Verhältnis und Zusammengehen mit der habsburgischen Nachbarmonarchie erkennt.

Politische Uebersicht.

(Der abgelaufene Sessionsabschnitt) des Abgeordnetenhauses erhält seine Kennzeichnung durch die erfolgte Einbringung des Liechtenstein'schen Schulantrages. Die Vorlage desselben hatte zur Folge, dass sich in der Schulfrage vier scharf ausgeprägte Richtungen herausbildeten, von denen jede unter den Abgeordneten ihre Anhänger gefunden hat. Der Antrag des Prinzen Liechtenstein steht selbstverständlich obenan. Er will in der Schulfrage das kirchliche und autonomistische Princip zur Geltung bringen. Der Gesetzentwurf des Abg. Dr. Herold sucht die freiheitliche Richtung mit der autonomistischen Gestaltung des Schulwesens zu vereinbaren. Der Antrag des Abg. Viena-bacher will das gegenwärtige Schulgesetz mit einigen Abänderungen beibehalten haben. Der Standpunkt des Abg. Heinrich endlich geht dahin, dass das Schulgesetz nicht weiter abgeändert, sondern nur den ursprünglichen Intentionen nach durchgeführt werden soll.

genussfüchtige Franzosenkönigin gegen den Tod im Narrenkleide, der sie aus der Mitte ihrer Hofsofen und Hofferranzen heraus zum Tanze zerrt; die Fürstin überträgt er im Bette; der Gräfin schlingt er ein Band aus Todtenbeinchen um den Hals; der Edelstau, die an der Seite des Bräutigams wandelt, rührt er die Trommel, und dem alten Weib mit Krücke und Rosenkranz schlägt er das Hackbrett. Zuletzt kommt das Kind, das er vom Brel wegheißt, den ihm die Amme über dem Feuer kocht.

Die folgenden vier Kindergruppen betitelt Balvasor: der Knab, der Bub, die Jugend, die Triumphierenden. Bei Holbein heißen sie: Das Bild der letzten Zeit, Repräsentation, Götzendienst des Bauches, eitel Hochmuth. Wenn die vorbergehenden Blätter das Ende der einzelnen Menschen in ihren verschiedenen Ständen und Lebensaltern vorgeführt haben, so wollen diese uns das Ende des ganzen Geschlechtes des Menschen vor Augen stellen. Der Knabe, das Bild der letzten Zeit,

Der Lüste und der Kinderlaunen Knecht, vertritt

Der letzten Zeiten wunderlich Geschlecht, von dem im Briefe an Timotheus 3., 1. und 2. gesagt wird: Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten, ruhmredig, hoffärtig, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich u. c.

Die folgenden Gruppen sind die Sinnbilder des falschen Wahnes:

- Ein Volk mit kindisch stolzen Mienen,
- Das nur will scheinen, nichts zu sein vermag;
- Ein jeder will hier herrschen, keiner dienen,
- Man jagt nur eigenem Gelüste nach —

Ferner der Bauchdiener: rebenumkränzte Kinder, die einen betrunkenen Knaben tragen; und des eitlen Hochmuthes: Kinder, die sich mit den Trophäen der Väter brüsten, deren Namen sie entehren.

(Zur Neubewaffung der Armee.) Die Erzeugung der Repetiergewehre mit kleinem Kaliber schreitet in der Waffenfabrik zu Steyer rüstig vorwärts. Als nächstes zur Vetheilung mit dem neuen Gewehre kommt das 5. (Preßburger) Armeecorps an die Reihe. Gegenwärtig werden bereits die Büchsenmacher des Corpsbereiches in Preßburg in der Handhabung der neuen Waffe unterrichtet. Bis Ende 1888 dürften drei Armeecorps mit dem kleinkalibrigen Mannlicher-Gewehr ausgerüstet sein.

(Unfallversicherung der Arbeiter.) Da am 2. April das Gesetz, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, in Kraft tritt, so werden mit diesem Zeitpunkte auch die Durchführungsarbeiten in Angriff genommen werden. Heute wird im Ministerium des Innern unter dem Voritze des Sectionschefs von Weingartner eine Ministerialcommission, bestehend aus Vertretern dieses Ministeriums sowie der Ministerien der Finanzen, des Handels, der Justiz und des Ackerbaues, zusammentreten, um die zunächst zu erlassenden Durchführungsverordnungen festzustellen. Es handelt sich hiebei um die auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes zu erlassende Verordnung, betreffend die Zusammensetzung des Beirathes, ferner um die Verordnung, betreffend die Conscriptierung sämtlicher Betriebe.

(Steiermark.) Das vom steiermärkischen Landtage beschlossene Gesetz, betreffend einige Abänderungen des Jagdgesetzes, erhielt die kaiserliche Sanction.

(Wählerlisten bei Reichsratswahlen.) Im Sinne einer im Abgeordnetenhaus aus Anlaß der Debatte über dalmatinische Wahlen beschlossenen Resolution hat der Minister des Innern durch die Statthalterien und Landesregierungen die Bezirkshauptmannschaften angewiesen, die Abschriftnahme von den nach § 25 der Reichsraths-Wahlordnung zur Einsicht aufgelegten Wählerlisten in einer dem Zwecke entsprechenden Weise zu gestatten.

(Der Oberste Gerichtshof) beräth über Ersuchen des Ministers Präzák die Vorschläge wegen der Durchführung der sprachlichen Gleichberechtigung beim Obersten Gerichtshofe.

(Russland und der Vatican.) Wie dem «Daily Chronicle» aus Rom telegraphisch mitgeteilt wird, hat der Zar dem Papste durch einen besonderen Gesandten ein eigenhändiges Schreiben betreffs der Beziehungen Russlands zum Vatican übermittle. Bis jetzt sei Russland nur gewillt, einen officiösen Agenten beim Vatican zu beglaubigen, während der Papst wünscht, daß ein wirklicher Gesandter den Kaiser Alexander beim Vatican vertritt. Der Preis, welchen Russland dafür fordert, sei jedoch sehr hoch, nämlich daß die russische Sprache in allen polnischen katholischen Kirchen sowohl bei den Gebeten wie beim Gesang und in der Predigt angewendet wird. Trotz der Größe der Forderung halte man es in Rom für wahrscheinlich, daß ein endgiltiges Abkommen erreicht wird.

(Die Maßregelung Boulangers.) Die Anhänger Boulangers fahren fort, die Regierung parteiischen Vorgehens gegen den General zu zeihen. Die

Mehrzahl der französischen Blätter betrachtet die ganze Affaire Boulanger als überwunden, doch verheißt man sich nicht, daß die Aufregung eine große ist und mit einer Bewegung gerechnet werden muß, die auch, wenn Boulanger gänzlich vom Schauplatz verschwindet, nicht unterschätzt werden darf.

(Aus Constantinopel) wird gemeldet, daß die türkische Polizei am 18. d. M. einen «Montenegriner» Namens Uzelac verhaftete, welcher seit langer Zeit in der türkischen Hauptstadt verweilt und die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gelenkt hatte. Uzelac stand in ununterbrochenem Verkehr mit allen in Constantinopel lebenden Montenegrinern sowie mit den während der letzten Zeit aus Bulgarien und Serbien herbeigeströmten Elementen, als deren Berather und Führer er galt. Herr Uzelac ist wahrscheinlich identisch mit jenem Herrn dieses Namens, der seinerzeit in der Herzegovina und Bosnien eine so äußerst zweideutige Rolle gespielt hat.

(In der belgischen Kammer) überreichte der Justizminister Bejeune ein Gesetz, welches beleidigende Angriffe auf auswärtige Staatsoberhäupter und deren Familienmitglieder bestraft. Nach der bestehenden Gesetzgebung können solche Angriffe nur dann verfolgt werden, wenn von den Beleidigten selbst ein Antrag gestellt wird.

(Rückichtlich Bulgariens) sind wird seit einigen Tagen in der angenehmen Lage, berichten zu können, daß es zur bulgarischen Angelegenheit nichts Neues zu berichten gibt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Trop-pauer Zeitung» meldet, der evangelischen Kirchengemeinde Uftron zur Tilgung der auf ihrer Waisenanstalt hypothekierten Schuld 300 Gulden und der freiwilligen Feuerwehr in Friedersdorf 60 Gulden zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, der Gemeinde St. Christoph zum Baue einer Schule in St. Gertrud 200 Gulden zu spenden geruht.

— (Kaiserin Elisabeth in London.) Die Kaiserin von Oesterreich macht fleißig Spaziergänge. In den letzten Tagen besuchte sie mit der Prinzessin Valerrie den zoologischen Garten. Im Lyceum-Theater wohnte die Kaiserin einer Matinée bei, während die Prinzessin Valerrie in demselben Theater die Darstellung des «Wintermärchens» besuchte. Unter den Gästen, die zum Besuche der Kaiserin in Claridge's Hotel vorfanden, befanden sich der Herzog von Cambridge, der französische Botschafter Waddington und Gemahlin, Lady Somerset, Baron Ferdinand Rothschild, Baron Worms und andere.

— (Die neue Pariser Hutmode.) Die neuesten Pariser Frühjahrs Hüte sind Imitationen der gewöhnlichen Blumentöpfe. Aus Tüll oder Stroh in der üblichen bräunlichen Farbe wird eine Form gemacht und in diese erscheint irgend eine Blume eingeseht, die

Besorgt ruft der Pfarrer:

Halt zurück, o Tod, ich bitte,
Bis die Sammlung ich gemacht.
Denn noch kaum bis auf die Mitte
Ist der Beihent eingebracht.

Zur Klosterfrau spricht der Tod:

Knechte, die du hast erhoben
Deines Herzens reines Licht,
Um den höchsten Gott zu loben,
Wend' zu mir dein Angesicht!
Schau, der Kerze Flamme vergehet,
Lichterglanz im trüben Rauch,
Nichts auf Erden ewig stehet —
Fromme, sollst heut' sterben auch.

Klosterfrau.

Wer ist, der vor Augen schwebet,
Den mein Herz nicht will, noch kennt?
Wer ist da, der's Licht entlebet,
So zur Ehre Gottes brennt?
Ihn wird Furcht und Angst erwecken,
Ist dir Tod ein schlechter Ruhm!
Jungfrau'n Herz ist bald zu schreden,
Stiehlt des Lebens Eigenthum.

Wer ist,

ruft der Kaiser aus,

seiner so vergehens,
Der auf im gekrönten Haupt
Statt der Krone setzt Cypressen,
Uns der Majestät beraubt?
Durch wen wird so hoch vermessen
Unser Scepter abgewandt,
Soll den Thron, den wir besessen,
Heut' vernichten Todes Hand?

Der Tod.

Wann ich Tod im Sturm und Wetter
Niedertret' der Erde Staub,
Dann verwelken Gras und Blätter
Und verdorrt das grüne Laub.
Ich zerstreue Scepter, Krone,
Alles meine Macht erlaubt;
Ich, der König, nichts verschone,
Auch nicht dein gekröntes Haupt.

Den vier Kindergruppen reiht Balvasor Christus am Kreuze an zum Triumph des Todes, daß selbst der Schöpfer aller Dinge seine Beute geworden ist; in nächsten Bilde sehen wir den eigentlichen Triumph des Todes: ein Friedhofportal, vor dem alle Gebeine der Todten mit Pauken und Trompeten musizieren; darauf folgt das jüngste Gericht, und zuletzt schauen wir das Wappen des Todes, neben dem Holbein sein eigenes und das Porträt seiner Frau hingestellt hat.

Die begleitenden Reimstrophen Balvasors, eine Variation des lateinischen Textes, sind sprachlich zwar oft ungeschlachtet und derb, aber dafür entschädigen sie uns durch ernste Wahrheit und heiteren Humor der Gedanken. Das mitunter auch oft Alltägliches und Nichts-sagendes einherläuft, mögen wir dem Verfasser zugute halten, der ja nicht im entferntesten Anspruch auf einen Dichter macht. Ich führe einige charakteristische Proben aus denselben vor.

So spricht der Papst zum Tode:

Siehst du nicht drei Kron von fern?
Was hast mit dem Papste Streits?
Wirst doch müssen auch verehr'n
Meine Schlüssel und drei Kreuz.
Wer die Hand an Papst will legen,
Strads in Bannfluch fallen muß;
Thu denn so, wie and're pflegen,
Geh und küsse meinen Fuß!

T o d.

Ich nicht Kreuz, noch Schlüssel achte,
Weder Krone, Pann noch Buß';
Nie nach einem Ablass trachte,
Frage nichts um deinen Fuß;
Christus hat sich mir ergeben;
Der du nun vertratest Gott —
Wie gethan du hast im Leben
Also thu nun auch im Tod!

Der Abt meint:

Schau, die Ordnung nicht verwende,
Fange mit den Brüdern an!
Denn der Abt folgt erst am Ende,
Alle Mönche gehn voran.

den Hut um ein Bedeutendes überragt. Natürlich hat der Blumentopf keinen Boden, er ist innen hohl und wird auf den Kopf gestülpt. Statt der Erde bedeckt man den Anlauf der Blumen mit Moos. Eine junge Herzogin fuhr diesertage mit einem Weichentopf-Hute auf dem Haupte ins Bois de Boulogne; ihre Equipage kreuzte sich mit jener der Sängerin Granier, die Maiglöckchen in ihren Kopfsputz eingesetzt hatte. Wenn diese Mode populär wird, dann ist der Blumencorso überflüssig. Jetzt ist freilich noch die Zeit der kleinen Blüten, lustig wird's erst, wenn die Blütezeit der Fliederbäume und Geor-ginensträucher angerückt kommt.

(Briestauben in Festungen.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Einrichtung des Briestaubens ist nunmehr durchgeführt. Alle besetzten Plätze in den westlichen Gebieten haben Stationen mit vielen Flugrichtungen. Jede Flugrichtung zählt 250 Tauben. Die Stationskommandanten und Aufseher werden vom Festungskommandanten ernannt und müssen russische Unterthanen sein. Hauptstation ist Brest-Litovsk.

(Aus Abbazia) wird uns vom 24. d. M. geschrieben: Heute fand die Einweihung der von der Kronprinzessin Stefanie gewidmeten Marienstatue (Madonna del mare) statt, welche die Front des «Hotel Quarnero» zu schmücken bestimmt ist. Die Feier, an welcher ein großer Theil des Curpublicums theilnahm, verlief in der würdigsten und erhebensten Weise. Die Terrasse vor dem Hotel, auf die das Madonnenbild herab-blickt, war reich geschmückt, und die Feuerwehr bildete während der Feierlichkeit Spalier. Die Kronprinzessin ist von ihrem Ausfluge nach Lussin nach Abbazia zurück-gekehrt.

(Fühneraugen-Operation.) In Jungferntein in Böhmen wollte der dortige Bräuer, Herr Gustav Bevera, ein Fühnerauge mit einem Feder-messer beseitigen, wobei er sich verletzte. Es entstand eine Entzündung, in weiterer Folge eine Blutvergiftung, und trotz der sofort angewandten ärztlichen Hilfe erlag Bevera zwei Tage später der Verletzung.

(Verbi) componiert jetzt eine einactige Ope-rette, deren Libretto eine hohe Dame der römischen Ari-stokratie zur Verfasserin hat. Verbi schreibt auch die Musik zu den Couplets, und wird das Werk zuerst bei einer aristokratischen Wohlthätigkeitsvorstellung aufgeführt werden. Der Maestro antwortete kürzlich auf die Frage: wo er seine Operettenstudien mache: er thue dies bei den unsterblichen Werken von Offenbach, Strauß und Lecocq.

(Der Schein trägt.) Alte Jungfer: Sehen Sie diesen Papagei hier, er ist schon hundert Jahre alt. — Besucher: So? Er ist aber noch merkwürdig grün für sein Alter!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Die krainische Sparcasse) beschloß, über das Ansuchen des krainischen Landesauschusses um Beitragsleistung für einen Neubau des Civilspitales in Laibach zu erwidern, daß die Sparcasse zwar unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen nicht in der Lage sei, einen größeren Betrag bereits zuzusichern, daß sie

An den Arzt wendet er sich mit den Worten:

Rath und Mittel kannst ertheilen
Nennen, die erkrankt sind;
Dester auch den Tod verweilen —
Gleichwohl bist du taub und blind,
Daß, indem du deinen Kranken
Oft versprichst den Lebensg'nuss;
Niemals schöppest den Gedanken,
Daß du selber sterben mußt.

Nicht allein,
sagt er zum Schiffmann,

wann Eurus wüthet
Und wann Thetis fast ergrimmt
Mit den Wellen Wellen schüttet,
Bleibet dir der Tod bestimmt,
Sondern auch, wann sonst gleich wachen
Castor und sein Bruder, wann
Phöbus und der Himmel lachen,
Reisest du auf Todesbahn.

Den Ackersmann bedauert er, daß er in dem Schweiß des Angesichtes pflügen müsse. Er will ihm das Leben enden und das Glück der Ruhe geben.

Was,
entgegnet der Ackersmann,

erzählst von meinen Plagen
Und von meiner Bitterkeit?
Spare nur dein eitel Klagen,
Brauche dich zu keiner Zeit.
Müßiggang, der drückt nieder
Und gewährt nur großes Leid —
Harte Arbeit stärkt die Glieder
Bringt dem Bauer Ruh und Freud'.

Zum Fuhrmann.

Als der Phaeton im Wagen
Hoch gen Himmel wollt' hinauf
Mit den vieren eiligt jagen,
Stürzt' und endet' er den Lauf.
Gleich wie dem, geht's dir nicht besser —
Auch dein Leben wird gekürzt —
Roß und Wagen und die Fässer
Werden nun auf dich gestürzt.

aber die Angelegenheit seinerzeit in neuerliche Erwägung ziehen werde.

(Concert des Musikdirectors Gerbi.) Der vielbeschäftigte und vielgeplagte Director, Chor-meister und Lehrer Herr Franz Gerbi gab am ver-gangenen Sonntag ein Benefizconcert. Daß das Publi-cum demselben die Anerkennung für sein Mähen und Streben nicht versagt, bewies der zahlreiche Besuch. Auch Landespräsident Baron Winkler, Bürgermeister Graf-selli und andere hervorragende Persönlichkeiten beehrten das Concert durch ihre Anwesenheit. Der gemischte Chor, verstärkt durch Schülerinnen der «Glasbona Ma-tica», sang A. Foersters «Domovina» und den von den Concert-Aufführungen des obgenannten Vereines bekann-ten Chor «Bucelar» von Franz Gerbi. Daß die er-wähnten Chöre exact gesungen wurden, ist selbst-redend; es sei uns aber gestattet beizufügen, daß nicht minder das Auge durch den Anblick all der reizenden Knöpfchen und Knospen entzückt wurde. Herr Gerbi selbst sang die Romanze des Raoul aus den «Hugenot-ten». Wir bedauern, daß wir diesen ausgezeichneten Sänger, der das Publicum durch den vollendet schönen Vortrag begeisterte, nicht öfters in Concerten hören. Mit gleichem Erfolge sang Herr Gerbi als Daraußgabe das Lied «Der Neugierige» von Schubert. Die bewährten Sängerinnen Frau Gerbi und Fräulein Danes sangen zwei Duette italienischer Herkunft mit gewohnter Verve und süßtönenden Stimmen. Ueber den musikalischen Wert dieser Compositionen ist freilich nichts zu sagen. Fräulein Bogomila Suman hatte sich durch den Vortrag des ersten Theiles der C-dur-Phantasie von R. Schumann eine schwere Aufgabe gestellt; daß die ausgezeichnete Pianistin dieselbe würdig löste, bewies der stürmische Beifall des Auditoriums. Herrn Wagner, der eine Reverie von Beuztemp zum Vortrag brachte, wurde ebenfalls die vollste Anerkennung zutheil. Herr von Januschowsky unterstützte die Vortragenden durch seine decente und sichere Begleitung auf das beste. Der Concertgeber, der während des Abendes zahlreiche Beweise der Anerkennung, u. a. zwei schöne Vorbeerkränze erhielt, kann mit Genugthuung auf die sym-pathischen Kundgebungen seiner dankbaren Zuhörer und Schüler zurückblicken.

(Gesellschaft vom «weißen Kreuze».) Der Zweigverein Laibach der österreichischen Gesellschaft vom «weißen Kreuze» veröffentlichte kürzlich den Rechens-chäftsbericht über die Thätigkeit dieses Zweigvereines vom Inslebentreten des Vereines im Jänner 1883 bis zum Beginne des Jahres 1888. Wie wir aus diesem Berichte entnehmen, entwickelt der Zweigverein Laibach in jeder Beziehung eine sehr rege Thätigkeit. In erster Linie suchte der Verein sich durch Gewinnung neuer Mit-glieder zu kräftigen, was auch vollkommen gelang, indem die Zahl der Mitglieder im Jahre 1887 von 41 auf 101 gestiegen ist und demnach ein Zuwachs von 60 Mit-gliedern erreicht wurde. Aber nicht allein die Zahl der Mitglieder und mit diesen die Jahresbeiträge haben sich in höchst erfreulicher Weise gesteigert, es sind auch noch bedeutende Spenden und sonstige Einnahmen zu ver-zeichnen. — Anmeldungen zum Beitritte nimmt der Vereinspräsident, Herr Stationschef Gustav Habat, ent-gegen.

Fuhrmann.
Was sagst du von solchem Wesen,
Was geht mich der Phaeton an,
Von dem die Poeten lesen,
Ich bin ein gemeiner Mann.
Der weit besser kann regieren
Meine zwei, als Phaeton,
So gefallen ist mir vieren —
Tod, nur meiner jetzt verschon'!

Der Blinde.
Trauer bring's dem Menschenherzen,
Wenn dem Freunde man entrückt;
Noch viel größer sind die Schmerzen,
Wenn man nicht den Tag erblickt.
So mir nicht des Führers Steden
Leitet, ach, die schwache Hand —
Kann nicht weit mein Weg sich strecken,
Denn der Fuß hat keinen Stand.

Tod.
Ich will schon dich treulich leiten
Und regieren deinen Tritt;
Kannst bei Gruben sicher schreiten,
Denn ich hätte deinen Schritt.
Endlich wirst doch einmal fallen,
Blinder, und des Todes sein —
Denn so will's das Los bei allen,
Niemand soll befreiet sein.

Alter.
Schmerz und Schwäche mich begleiten
Als Gefährten meiner Reis';
Tod und Leben in mir streiten,
Jeder will mich armen Greis.
Mich ergötzen keine Lieber —
Keiner, der so spielt, wie du;
Nichts erfreuet meine Glieder
Als erwünschte stille Ruh'.

Tod.
Reinst, daß ich nach deinem Willen
Und zu deinem Troste kam,
Um dir, Alter, aufzuspielen?
Wohl dein Ohr nicht recht vernahm.
Meiner Harfe trübes Klingen
Schwärzet allen Freundenglanz;
Soll dir auch die Kunde bringen
Zu dem letzten Todtentanz.

(Diöcesan-Nachrichten.) Wie wir dem so-eben erschienenen «Catalogus cleri dioecesis Labacensis» für das Jahr 1888 entnehmen, macht sich auch in der Laibacher Diöcese der Priestermangel bereits fühlbar, da zur Zeit 52 Pfarrer- und 95 Kaplanstellen unbesezt sind. Der gleichen Quelle entnehmen wir, daß gegenwärtig in Krain 74 Israeliten ansässig sind.

(Die Vorlesung des Herrn Professor Levec) über den zu früh verstorbenen slovenischen Schrift-steller, Bibliotheks-Scriptor Levstik versammelte am verflossenen Sonntag ein ungewöhnlich zahlreiches ge-wähltes Publicum von Herren und Damen — circa 250 Personen — im Saale der hiesigen Citalnica. Unter an-deren bemerkten wir auch den Herrn Landespräsidenten Baron Winkler. Mit gespannter Aufmerksamkeit lau-schten die Versammelten den Worten des Vortragenden, der uns meisterhaft, wie es eben nur der anerkannt be-gabteste Literaturhistoriker Prof. Levec thun kann, die Lebensschicksale und die Bedeutung Levstiks in der slo-venischen Literatur schilderte. In dem lebendigen Vor-trage sahen wir den Mann, an den sich noch alle wohl erinnern, vor unseren geistigen Augen noch einmal vor-überziehen wie er seiner zündenden Gedichte wegen ver-folgt wird, wie er in beständigem Kampfe um seine Principien, dabei aber auch in der größten Noth lebt und doch auf verschiedenen Gebieten ernst arbeitet, bis er als Bibliotheks-Scriptor so recht in sein Element kommt, wo er endlich nur der Wissenschaft leben kann. Daraus und aus einigen drastischen Episoden, die der Vortragende nicht übergehen zu sollen glaubte, konnte sich wohl jeder-mann den eigenthümlichen, scheinbar sich selbst wider-sprechenden Charakter Levstiks erklären, der in seinem innersten Wesen so gut, so edel, äußerlich jedoch so barsch, so abstoßend war. Auf die Verdienste um die slovenische Literatur übergehend, charakterisierte der Vortragende in markanten Zügen Levstik erstens als Dichter, als welcher er durch seine Plastik, durch seine feine Kenntniß der Sprache und durch den Reim in der slovenischen Lite-ratur die erste Stelle einnimmt; zweitens als Sprach-gelehrten und Prosaisten, als welcher er eine neue Epoche inaugurierte — in der letzten Zeit befaßte er sich wohl auch sehr eingehend mit den slavischen Alterthümern —, und drittens als Kritiker, wie er mit unerbittlicher Strenge allen Dichtern und Stämpfern in der Literatur den Krieg erklärte. Mit einem Citat aus einer Ode Levstiks, welches aber auch auf ihn selbst passend angewendet werden konnte, schloß Prof. Levec seinen interessanten Vortrag, wofür ihm mit Recht von allen Seiten durch lebhaftes Zurufe gedankt wurde. Das Reinertragniß des Vortrages dürfte trotz des billigen Entrées circa 100 fl. für das Levstik-Monument abwerfen.

(Hilfsbeamten-gruppe des Beamten-vereines.) Die «Vertretung Laibach» der Hilfsbeamten-gruppe des ersten allgemeinen Beamtenvereines hat in ihrer jüngst abgehaltenen Sitzung folgende Beschlüsse ge-faßt: 1.) der von der Centralleitung der Hilfsbeamten-gruppe in Wien vorbereiteten Petition an den Reichs-rath, durch welche die Einbeziehung der Hilfsbeamten in ein eventuelles Gesetz über die Altersversorgung gebeten werden wird, sich anzuschließen; 2.) die Herausgabe des in Wien erscheinenden, die Interessen der gesammten sub-

Belehrend sind die Vergleiche des Balvazor'schen Textes mit den Texten anderer Todtentänze, so dem Klein-Baseler, dem Groß-Baseler und dem Berner Texte. So z. B. spricht im Berner Texte der Tod zum Papste:

Wie gefallen euch, Herr Papst, die Ding?
Ihr tanzt auch in diesem Ring.
Die dreifach Kron' müßt ihr mir lan
Und euren Sessel lassen stan.

Der Papst.

Auf Erd scheint groß mein' Heiligkeit,
Die ganze Welt sich vor mir neigt;
Als ob ich aufschloß 's Himmelreich,
Und bin doch selbst jetzt eine Leich.

Im Groß-Baseler Text wendet sich der Tod an den Kaiser mit den Worten:

Herr Kaiser mit dem grauen Bart,
Eure Keu' habt ihr zu lang gepart.
D'rum wehrt euch nicht, ihr müßt es thun,
Nach meiner Pfeife tanzen nun.

Der Kaiser.

Ich verstand das Reich zu mehren
Mit Streiten, Fechten, Unrecht wehren,
Nun hat der Tod bezwungen mich,
Daß ich bin keinem Kaiser gleich.

Es möge an diesen Proben genügen. Wer Theil-nahme für den alten sammellustigen Freiherrn hat und an seine Worte nicht gegenständlich prüfend, sondern harmlos empfangend tritt, der wird sich mit Balvazors Todtentanze einige Stunden vergnügen, vorausgesetzt, daß der Himmel mit einem Wolkentuche umspannt und die Erde über und über grau geworden ist. In den Frühling hinein darf uns sein Buch nicht begleiten. Wer wird in Tagen, wo die Erde neues Leben gebiert, an Tod und Todtentanz denken? Schon lacht mich der Frühlingsjasran auf dem Schreibtische an — wer kann seinem Zauber widerstehen? Es ist Zeit, daß ich schließe.

Edward Samhaber.

alternen Beamtenerschaft und insbesondere jene der Hilfsbeamten vertretenden Organes «Central-Correspondenz» möglichst zu unterstützen. Es ist selbstverständlich, daß dieses Blatt, um gänzlich unabhängig zu bleiben, nur auf die Opferwilligkeit der Standesgenossen rechnen muß, und es ist zu hoffen, daß diese dem Unternehmen das richtige Verständnis entgegenbringen und die nöthige Unterstützung angebeihen lassen werden. Der Preis des vorläufig monatlich zweimal erscheinenden Blattes stellt sich auf 1 fl. 60 kr. ganzjährig, 85 kr. halbjährig und 45 kr. vierteljährig. Bisher sind in Laibach 13 Abonnenten angemeldet worden. Man kann bei der Hilfsbeamtengruppe in Wien, IV., Weyringergasse Nr. 3, direct oder bei deren Vertretung in Laibach abonnieren; 3.) die Gründung eines Kranken- und Unterstützungsvereines für Krain. Das Inslebenrufen eines solchen Vereines wird gewiss von allen Hilfsbeamten Krains lebhaft begrüßt werden, da hiedurch einem fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen werden wird. Die Statuten des neu zu gründenden Vereines sind bereits in Ausarbeitung und werden in der nächsten Sitzung durchberathen werden.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 11. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für Ende 1887	Gesamtzahl der Verstorbenen			darunter Ortsfremde	Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach	27.572	19	9	28	12	52.8
Wien	790.381	232	204	436	55	28.5
Prag	184.009	98	63	161	44	30.1
Graz	104.740	43	34	77	14	38.0
Klagenfurt	19.521	6	7	13	5	34.5
Triest	157.159	53	61	114	2	37.5
Görz	22.545	—	—	—	—	—
Pola	26.823	9	4	13	—	25.0
Zara	12.326	1	6	7	3	29.3

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 67.9 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Krainischer Landes-Belehrerverein.) Morgen von halb 6 Uhr abends an findet im Casino-Clubzimmer in Laibach die Hauptversammlung des krainischen Landes-Belehrervereines mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Ansprache des Obmannes und Thätigkeitsbericht. 2.) Bericht des Vereinskassiers. 3.) Anträge. 4.) Neuwahl des Ausschusses. — Die Anträge wollen schriftlich dem Vereinsobmann Prof. Pinhart mitgetheilt werden.

(Ein interessantes Concert.) Aus Wien schreibt man uns: Der kleine Musikvereinsaal war Freitag der Schauplatz eines seltenen und hochinteressanten Concertes. Ihr Landsmann, der Contrabassist Herr Blasius Fischer producierte sich nämlich als Virtuose auf dem Contrabaß. Wenn man bei diesem Künstler sagt, er beherrscht sein Instrument vollkommen, so ist hier der Ausdruck «beherrschen» wohl nach jeder Richtung der einzig geeignete, denn er behandelt die Bassgeige, und zwar nicht etwa ein Salon-Instrument in mäßigen Dimensionen, sondern einen der gewaltigsten Violons, mit einer bewundernswerten Fertigkeit und Leichtigkeit. Er weiß dem mächtigen Instrumente weiche Töne wie einem Cello zu entlocken und gestaltet auch die tiefsten Töne klangvoll. Wer seine Faust-Phantasie (nach Sarasate) gehört, der muß mit Respect sich vor ihm als einem Meister auf dem Basse neigen, dem kein Zweiter an die Seite gesetzt werden kann. Dieses Concertstück zeichnet sich noch ganz besonders dadurch aus, daß es nicht etwa bloß geschaffen ist, die Schwierigkeiten in dem Behandeln der hohen Töne und des Flageolets zu zeigen, sondern daß es dem Basse reichlich gibt, was des Besses ist. Daß dem Künstler reichster Beifall zutheil wurde, ist selbstverständlich; er mußte auch eine Zugabe seinem Programm anfügen. Neben ihm machten sich durch gelungene Vorträge noch die bekannte Pianistin und Componistin Fräulein Gisela Frankl, die stimmbegabte Sängerin Fräulein Bianca von Marjich und der hoffnungsvolle Tenor unserer Operschule, Herr Bogacnik, verdient.

(In Adelsberg) fanden am vergangenen Samstag die Wahlen in die dortige Gemeindevertretung statt; gewählt wurden die Herren: Friedrich Bidič zum Bürgermeister, Dr. Deu, Anton Ditrich, Josef Inocente und Franz Rutin zu Gemeinderäthen.

(Mordversuch und Selbstmord.) Aus Rudolfs wert berichtet man uns: Am vorigen Freitag um halb 10 Uhr abends kam der Kaisersohn Franz Smereka von Brezovica mit einem doppelläufigen, scharfgeladenen Gewehre zum verheichelten Inwohner Josef Bidgaj in Dolganjiva und rief denselben und dessen Ehegattin Aloisia beim Fenster. Als sich nun Bidgaj meldete, feuerte Smereka zwei Schüsse gegen die Richtung, von welcher die Stimme kam, ab; die Schrotladung drang glücklicherweise etwas tiefer in die Seitenbretter des Bettes, so daß das in demselben liegende

Ehepaar unverleht blieb. Ursache der That soll Eifersucht sein, indem der Thäter vor der Verheichelung mit Aloisia Bidgaj ein Liebesverhältnis unterhielt. Tags darauf gieng Smereka in die Wadlung gegen Terbinc und jagte sich einen Schuß in das Herz, so daß er sofort todt liegen blieb.

(Blattern-Epidemie.) Stand der Blatternkranken am 24. März: 19 Männer, 15 Weiber und 10 Kinder, zusammen 44 Kranke. Bis inclusive 25ten März ist kein Zuwachs zu verzeichnen. In Abgang sind gekommen durch Genesung: 2 Männer und 1 Kind, zusammen 3 Personen. Somit verblieben in ärztlicher Behandlung: 17 Männer, 15 Weiber und 9 Kinder, zusammen 41 Personen. Der Gesamtfrankenstand hat daher um 3 Personen abgenommen. — In der Umgebung: Die Blattern-Epidemie in den Gemeinden Brezoviz und Log, woselbst in der Zeit vom 2. November v. J. bis 12. Februar 76 Personen erkrankt, von welchen 17 Personen gestorben, die übrigen genesen sind, ist nunmehr erloschen.

(«Laibacher Schulzeitung».) Die sechste Nummer der «Laibacher Schulzeitung» weist folgenden Inhalt auf: «Die confessionelle Schule.» — «Ostern.» — «Wert und Einfluss des Poetischen auf die Bildung der Schuljugend» von Josef Christoph. — «Die Boden und ihre Verhütung.» — Dann Rundschau, Correspondenzen, Bücher- und Zeitungsschau, erlebte Lehrstellen u. s. w.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Budapest, 26. März. Der Präsident der königlichen Curie, v. Perczel, ist gestorben.

Zinn, 26. März. Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie wird im Laufe der Charwoche an Bord des «Greif» längere Zeit hier verbleiben, um an der kirchlichen Andacht theilnehmen zu können.

Szegedin, 26. März. Hier steigt die Theiß rapid und bedroht bereits die Stadt.

Berlin, 26. März. Der Kaiser ernannte die Militär-suite Kaiser Wilhelms für seinen Dienst.

Rom, 26. März. Man versichert, König Humbert und Königin Margherita gehen nach Florenz, um die Königin Victoria und die anderen Souveräne, welche sich in der zweiten Aprilwoche daselbst einfinden werden, zu besuchen.

Paris, 26. März. Der Untersuchungs-rath versammelte sich heute vormittags, um Boulanger zu vernehmen. Die Vernehmung dauerte bloß zehn Minuten. Nach der Entfernung Boulangers faßte der Untersuchungs-rath seine Entschließung, welche erst nach erfolgter Mittheilung an den Präsidenten der Republik bekannt werden wird. — Der Appell-Gerichtshof hat Wilson unter Cassierung des Urtheils des Zuchtpolizei-Gerichtes freigesprochen.

Paris, 26. März, abends. Wie verlautet, faßte der Untersuchungs-rath einen für Boulanger ungünstigen Beschluß.

Paris, 26. März. In Marseille wurde Felix Pyat mit 40.204 Stimmen gewählt. Der Conservative Hervet erhielt 23.638 Stimmen, Fouquier 12.440 und Boulanger 983. In Laon ist eine Stichwahl erforderlich; daselbst erhielt Boulanger 45.089 Stimmen, der Radicale Doumer 26.808 und der Conservative Jacquemart 24.670 Stimmen.

Petersburg, 26. März. Der Zar verlieh dem deutschen Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck den Alexander-Newski-Orden.

Angekommene Fremde.

Am 25. März.

Hotel Stadt Wien. Köhnen, Privatier, Base. — Hoffmann, Engel, Kaufl., Wien. — Freiherr v. Laufferer, Reichsrathsabg., Weizelburg. — König, Marqueur, f. Frau, Laibach.
Hotel Elefant. Schenak und Benzl, Kaufleute, Wien. — Stampf, Kfm., Prag. — Pfeffertorn, Kfm., Arnau. — Kopriva, Buchhalter, Voitsberg. — Schwarz, Kfm., Barasdin. — Bilhar, Kfm., Triest. — Jeglic, Besizer, Voitsch.
Hotel Baiterischer Hof. Schmidt, Privatier, Kuttentberg.

Verstorbene.

Den 25. März. Anna Sever, Inwohnerin, 82 J., Rosengasse 3, Weinstraß.

Im Spitale:

Den 21. März. Andreas Maurin, Arbeiter, 31 J., Tuberculose.

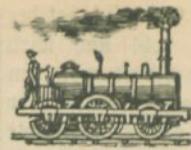
Den 24. März. Josef Ormel, Schuhmacher, 38 J., Blattern.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	726.6	10.8	S. heftig	bewölkt	0.00
26	2 » N.	727.7	14.0	SW. heftig	bewölkt	0.00
9	» Ab.	727.4	11.4	SW. stark	bewölkt	0.00

Wechselnde Bewölkung, austrocknender Südwest anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 12.1°, um 1.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Zum 50jährigen Priester-Jubiläum Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. verlehrt Montag, den 9. April d. J., vormittags 11 Uhr 40 Minuten ein

Pilger-Zug

mit äußerst ermäßigten Fahrpreisen von Laibach nach Rom. I. Classe Francs 134.65, II. Classe Francs 95.75, III. Classe Francs 62.60. Tour: Laibach, Cormons, Maestre, Ancona, Loreto, Ancona, Rom, Foligno, Assisi, Perugia, Florenz, Bologna, Padua oder: Bologna, Modena, Mantua, Verona, Padua, Venedig, Cormons, Laibach. Billet-Gültigkeitsdauer 45 Tage. Auf der Rückreise können Eil- und Courierzüge benützt werden. Alles Nähere aus den Placaten. Die Fahrbillets können bis 6. April durch die Personen-Casse in Laibach bezogen werden.

G. Schroeks Wwe.

concess. I. Wiener Reisebureau, Wien.



Bertha Kernit geb. von Höffern-Saalfeld und Wilhelmine von Höffern-Saalfeld geben im eigenen und im Namen aller Verwandten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Schwester, bezw. Tante und Großtante, der hochwohlgebornen Frau

Clementine Binter

geb. von Höffern-Saalfeld,

f. f. Finanzraths Witwe

welche heute um 2 Uhr morgens nach langjährigem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 74. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der theuren Verbliebenen findet Mittwoch, den 28. März, um 10 Uhr vormittags vom Schlosse Egg aus auf den Friedhof der Pfarrkirche zu Egg statt.

Die theure Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Schloß Egg, den 26. März 1888.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Franz Pola von Polafalva, f. f. Post-official, gibt im eigenen und im Namen seiner Frau Fanny, geb. Eizenhaff, sowie seiner Kinder Virgilus, Franz, Fanny und Zuzi hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Sohn, bezw. Bruder

Ludwig

3 1/2 Jahre alt, gestern um 11 1/2 Uhr vormittags nach kurzen, sehr schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet morgen um 3 Uhr nachmittags von der Todtentapelle zu St. Christoph aus statt.

Laibach, den 27. März 1888.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit wie bei dem Leichenbegängnisse unserer innigstgeliebten, unvergeßlichen Tochter, bezw. Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Marie Schreyer

für die vielen Kranzspenden, sowie für die so ehrende Begleitung der theuren Berewigten zur letzten Ruhestätte, fühlen wir uns verpflichtet, den innigsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Die trauernde Familie.

Laibach am 27. März 1888.

Dankagung.

Für das zahlreiche Geseite anlässlich des Lebens des f. f. Notars Herrn

Hubert Hoffmann

zur Einsegnung in die Pfarrkirche zu Radmannsdorf, so auch für jenes zur letzten Ruhestätte in Egg ob Bopetsch, ferner für die vielen und schönen Kranzspenden danken den theilnehmenden Herren Beamten und der Bewölkung von Radmannsdorf und Egg ob Bopetsch

die trauernden Hinterbliebenen.

Table of stock market prices (Cours) for various securities, including bonds, shares, and commodities, organized in multiple columns.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 71.

Dienstag den 27. März 1888.

(1399)

Kundmachung.

Laute Note der k. k. Statthalterei in Prag vom 9. März 1888, Zahl 19663, ist die von Dr. Alois Mar, k. k. ord. Professor an der k. k. Carolinischen-Universität in Prag, unterm 2. Jänner 1883 errichtete Künstlerstiftung mit dem Genuße jährlicher 1000 fl. sage: Ein-tausend Gulden, nach dem Historienmaler E. K. Liška in Erledigung gelangt.

Nr. 3126.

Diese beiden Arbeiten sind portofrei wö-möglich in der im Frühjahr des Jahres 1889 stattfindenden Prager Kunstausstellung zur Ex-positio zu bringen, falls dies jedoch unthunlich wäre, bis Ende April 1889 beim Mit-präsidenten der Stiftung, k. k. Bezirkshauptmann Rudolf Maria Mar in Prag, Kleinsieite, Thomasgasse Nr. 15, gegen Empfangsbestätigung zu überreichen.

Jene Künstler, denen die Stiftung nicht verliehen wird, erhalten die eingereichten Con-currenzarbeiten zurück.

K. k. Landesregierung Laibach, am 20sten März 1888.

(1409) Präf.-Nr. 1425.

Geriichtshof - Adjunctenstelle

beim k. k. Landesgerichte Graz, eventuell eine Bezirksgerichts-Adjunctenstelle IX. Rangklasse. Gesuche bis 8. April 1888 an das k. k. Landesgerichts-Präsidium in Graz.

(1441) Nr. 651.

Bezirksrichterstelle

beim k. k. Bezirksgerichte St. Gallen, eventuell bei einem andern Gerichte. Gesuche bis 10. April 1888 an das Kreisgerichts-Präsidium Leoben. Leoben am 24. März 1888.

(1432-1) Nr. 354.

Offert - Ausschreibung.

Zur Sicherstellung der bei dem Erzbau für den

abgebrannten Gebäudetheil der Sal-peter-Fabrik in der k. k. Pulver-fabrik zu Stein nächst Laibach

vorzunehmenden Bauarbeiten findet

Donnerstag den 5. April 1888 um 10 Uhr vormittags in der Kanzlei der k. k. Genie-Direction in Triest (via Mercato vecchio Nr. 3, II. Stock) eine schriftliche Offert-verhandlung statt.

Die zur Vergabung gelangenden Arbeiten sind mit 26 248 fl. veranschlagt. Unternehmungslustige werden eingeladen, sich durch Ueberreichung schriftlicher Offerte an dieser Verhandlung zu beteiligen.

Die Concurrenz-Bedingungen, dann die Offert-Formulare sind in der Genie-Directions-kanzlei zu Triest einzusehen, respective zu über-nehmen.

Verwaltungs-Commission der k. k. Genie-Direction in Triest.

(1112-3) Prüfungsanzeige. Nr. 18.

Die nächsten Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden bei der hiesigen Prüfungscommission am 30. April l. J.

und an den darauf folgenden Tagen abgehalten werden.

Candidaten und Candidatinnen, welche sich der Prüfung zu unterziehen gedenken, haben die in Gemäßheit der hohen Ministerial-Verordnung vom 31. Juli 1886, Z. 6033, betreffend die neue Vorschrift für die Lehrbefähigungsprüfungen der Volksschullehrer, gehörig instruierten Zu-lässigkeitgesuche zur Prüfung beim Bezirks-schulbehörde bei ihrer vorgelegten Bezirks-schulbehörde und, sofern sie gegenwärtig an keiner Schule in Verwendung sind, mit Beischluß ihrer Dienst-zeugnisse und eines von einem Amts-arzte aus-gestellten Zeugnisses über physische Eignung des Bewerber zum Lehrerberufe unmittelbar bei jener

Bezirks-schulbehörde, in deren Bereich sie zuletzt in Verwendung gewesen sind, und zwar rech-zeitig einzubringen, damit die Bezirks-schulbehörden in die Lage kommen, die Gesuche bis 15. April l. J.

der gefertigten Prüfungscommission zu über-mitteln.

Jene Candidaten und Candidatinnen, welche ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche um Zulassung zur Prüfung rechtzeitig eingebracht

haben, wollen sich, ohne erst eine besondere schriftliche Einberufung abzuwarten, am 30. April

vormittags um 8 Uhr zum Beginne der schrift-lichen Prüfung in den hiesig bestimmten Räum-lichkeiten der hiesigen k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt einfinden.

Laibach am 5. März 1888. Direction der k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen.

(1379-2)

Edict.

Nr. 3381.

Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz werden über erfolgten Ablauf der in dem Edicte vom 29. Dezember 1886, Z. 14630, bestimmten Frist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die nachbenannten, in der krainischen Landtafel eingetragenen Liegenschaften, als:

Table with columns: Post-Nr., Einlage-Nr., Name der Liegenschaft, Catastralgemeinde, Gerichts-sprengel, Vorherige landtäfelliche Bezeichnung, Banb, Fol. It lists various land parcels and their legal details.

alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende October 1888 bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach, wo auch die neuen Landtafel-Einlagen ein-gesehen werden können, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung landtäfellicher Eintragungen erlangen. Eine Wiedereinsetzung gegen das Veräufnen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig. Graz am 14. März 1888.